

## **Bettina Pousttchi**

### ***Protection***

**17. Februar bis 17. Juni 2018**

Die international bekannte Künstlerin Bettina Pousttchi (\*1971) hat unter dem Titel «Protection» ein Setting neuer Arbeiten geschaffen, das spezifisch für die Kunstzone der Lokremise entwickelt wurde. Charakteristisch für die in der Ausstellung präsentierten Werke, ist Pousttchis Auseinandersetzung mit den physischen Voraussetzungen des gegebenen Raumes und den sozialen, kulturellen und gesellschaftspolitischen Faktoren, die diesen bedingen und strukturieren. An den formalen und medialen Schnittstellen von Fotografie und Skulptur erkundet die Berliner Künstlerin die Verbindung von Systemen der Zeit und des Raumes in einer globalen Perspektive. In einer engen Kooperation nimmt sie Bezug auf das Stück «Lugano Paradiso» des Schweizer Autors und Hörspielmachers Andreas Sauter, das für das Theater St.Gallen entstanden ist und in der Inszenierung von Jonas Knecht am 22. März 2018 in der Lokremise Premiere feiern wird. Pousttchis kontinuierliche Auseinandersetzung mit den medialen Konventionen politischer und ökonomischer Repräsentation ergibt enge Verbindungen zum Inhalt des Stückes, das die Fichen-Affäre und die Enthüllungen der Geheimorganisation P26, welche in den späten 1980er-Jahren das Vertrauen vieler Schweizer Bürger in den Staat in ihren Grundfesten erschütterte, als Ausgangspunkt hat.

#### *Framework, 2018*

Im Eingangsbereich sind Wandreliefs aus gebranntem Ton aus der Serie der «Frameworks» zu sehen, die materiell und formal aus der Entstehungszeit der Lokremise stammen könnten, spielte glasierte Keramik bei Bauten des Jugendstils zu Beginn des 20. Jahrhunderts doch eine grosse Rolle. Der Raum wirkt dadurch sehr geschlossen und verbindet sich mit den zusammengestückelten Rastern der industriellen Fenster. Die glasierten Reliefs erinnern in ihren Formen an maurische Keramik mit ihren filigran durchbrochenen Strukturen. Die geometrische Form hat Bettina Pousttchi allerdings aus den Konstruktionen von Fachwerkbauten in Frankfurt abgeleitet. So kommt das Ferne und das Nahe zusammen als überkulturelle Identität. Die radikale minimalistische Ordnung der einzelnen Tafeln wird gebrochen durch ihre sinnliche Materialität und die Abweichungen von geometrischen Grundformen. Das verwendete Material ist nicht von Beginn an erkennbar, sondern enthüllt sich erst beim aufmerksamen Betrachten.

#### *Skulpturen, 2017-18*

Bettina Pousttchi arbeitet mit handelsüblichem Funktionsmobiliar, das in Städten weltweit verwendet wird. Strassenpoller, Fahrradständer und – in ihrer neuesten Serie - Baumschutzbügel, sind Ausgangspunkt ihrer Skulpturen, die durch Biegen und Pressen in eine neue Form gebracht wurden. Dieser Prozess lässt ihre ursprüngliche Funktion hinter sich und macht sie zu Zeugen eines

Ereignisses, das man unweigerlich mit eigenem Erleben im Stadtraum verbindet. Die Arbeiten werden dadurch sehr dynamisch und erhalten etwas Filmisches und Sequenzielles. In ihrer veränderten Form können sie zudem als Sinnzeichen gelesen werden.

Bereits durch den Gebrauchszusammenhang, aus dem sie stammen, haben die Skulpturen von Bettina Pousttchi einen starken anthropologischen Bezug. Man erkennt die Objekte auch in der veränderten Form wieder und rekonstruiert die Kräfte, die auf das Objekt gewirkt haben könnten. In der Reihung der Formen wirken die in drei verschiedenen Grüntönen pulverbeschichteten Baumschutzbügel leicht und beschwingt, sodass sie in ihrer Lineatur an dynamische Bewegungen von Tanzenden erinnern. Das Volumen der Skulptur entsteht dabei ganz aus der Linie und differenziert sich dann durch diese industriellen Farben «am Rande der Auffälligkeit», die vor allem für Maschinenanstriche verwendet wird. «Changierend wohl irgendwo zwischen Olivtönen, Kaltem Krieg und dem Farbton eines waldigen Naturschutzgebietes», wie der Almanach der Farben ausführt.

Ausgewählte Skulpturen erhalten allein durch langwierige Politur eine hochglänzende Oberfläche. Diese bringt ihre skulpturale Form im Licht zum Verschwinden und ergibt ebenso ungewohnte wie reizvolle Spiegelungen. Daraus entsteht ein einzigartiges Seherlebnis: real und doch aus einer anderen Welt. Die Titel mit deutschen Vornamen führen indes wieder auf den ursprünglichen Zusammenhang unseres alltäglichen Erfahrungsbereichs: Sie sind Berliner Strassennamen entnommen, stammen also aus dem gleichen Alltagszusammenhang, in dem auch die Baumschutzbügel, Poller und Fahrradständer zu finden sind.

### *World Trade, 2018*

Im Zentrum der Ausstellung steht eine Fotoinstallation mit der Abbildung der ehemaligen Twin Towers des World Trade Centers in New York. Diese Doppelikone der zeitgenössischen Architektur des Detroiters Architekten Minoru Yamasaki (1912-1986) ist natürlich zu allererst mit dem historischen Ereignis «9.11» verbunden, dem vernichtenden Terroranschlag auf dieses Symbol des globalen Welthandels. Damit sind explizit auch gesellschaftliche und politische Fragestellungen thematisiert, die im Schaffen von Bettina Pousttchi einen zentralen Stellenwert einnehmen. «9.11» hat wie kein zweites Ereignis unsere Reisebedingungen wie auch unser Schutzbedürfnis tiefgreifend und unwiderruflich verändert, so die Künstlerin. Über den Ausstellungstitel «Protection» wird der Bogen gespannt zu den skulpturalen Objekten, die als Strassenmobiliar im öffentlichen Raum eines immer ausgereifteren Verkehrsnetzes hauptsächlich zum Schutz dienen.

In ihrem Schaffen bezieht Bettina Pousttchi historische und soziologische Aspekte immer mit ein und erkundet die Verbindung von Systemen der Zeit und des Raums in einer globalen Perspektive. Die Künstlerin wurde bekannt durch ihre grossformatigen fotografischen Arbeiten an Gebäuden im öffentlichen Raum, welche jeweils das gesamte Gebäude umhüllen. Die Fassade des Palastes der Republik liess sie 2009/2010 auf der Aussenhülle der temporären Kunsthalle Berlin an prominenter Lage wiedererstehen. Mit den 21 m langen Bahnen von *World Trade* bringt sie die Aussenfassaden zweier weltbekannter Gebäude in den Innenraum. Die Schnittstelle zwischen fotografischem Bild und Architektur liegt offen und ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern ein neues Bewusstsein der dahinterliegenden Mechanismen.

Text: Roland Wäspe, Lorenz Wiederkehr